

© Franck Ferville

---

BALTIC SEA  
PHILHARMONIC

---

20.09.2019

*Kristjan  
Järvi*



**südtirol festival**  
merano . meran

Main sponsors:

**alperia**

**SPARKASSE**  
CASSA DI RISPARMIO

gefördert von  
Stiftung Südtiroler Sparkasse  
Fondazione Cassa di Risparmio  
sostenuto da



Event sponsors:

*John & Jenny*  
**Brukner**  
Australia

**DESPAR**

**durst**

**FINSTRAL**

**FORST**

**DrSchär**

Stadtwerke Meran  
für unsere Stadt  
ALMA Merano  
per la nostra città

**Torgler**

Official partners:

REGIONE AUTONOMA TRENINO-ALTO ADIGE  
AUTONOME REGION TRENINO-SÜDTIROL

AUTONOME  
PROVINZ  
BOZEN  
SÜDTIROL

PROVINCIA  
AUTONOMA  
DI BOLZANO  
ALTO ADIGE

MIT UNTERSTÜTZUNG - CON IL SOSTEGNO  
STADTGEMEINDE MERAN  
COMUNE DI MERANO

MARKTGEMEINDE  
COMUNE DI LANA

Gemeinde Schenna  
Comune di Scena

**merano**

presented by

**durst**

# BALTIC SEA PHILHARMONIC

20.09.2019

**Kristjan Järvi**

Dirigent-Direttore-Conductor

**Simone Dinnerstein**

Klavier-Pianoforte-Piano

## DIVINE GEOMETRY

JOHANN SEBASTIAN BACH (arr. ARMAN TIGRANYAN)  
**Chaconne**

PHILIP GLASS (1937)  
**Piano Concerto No. 3 (2017)**

GEORG FRIEDRICH HÄNDEL (arr. KRISTJAN JÄRVI)  
**Concerti Grossi Suite: Too hot to Handel**

KURSAAL

🕒 20.30



Simone Dinnerstein



Das **Baltic Sea Philharmonic** vereint führende Orchestermusiker aus allen zehn Ländern der Ostseeregion – Dänemark, Deutschland, Estland, Finnland, Lettland, Litauen, Norwegen, Polen, Russland und Schweden. Unter der Leitung seines Gründungsdirigenten und musikalischen Leiters, Kristjan Järvi feiert das Ensemble die kulturelle Vielfalt der Region mit einem breitgefächerten Repertoire, das bei klassischen Meisterwerken beginnt und bis zu Auftragswerken aufstrebender Komponisten reicht. Damit will das Baltic Sea Philharmonic Menschen unterschiedlicher Nationalitäten und Biografien in einer ehemals durch Krieg und Politik geteilten Region zusammenbringen und Vorbild für ein friedvolles und respektvolles Miteinander sein. Das Baltic Sea Philharmonic trat im April 2016 zum ersten Mal öffentlich auf und entwickelt sich aus der Erfolgsgeschichte des Baltic Sea Youth Philharmonic (BYP). Während das BYP die musikalischen und sozialen Fähigkeiten hochtalentierter Musiker und Komponisten weiterentwickelt, wird das Baltic Sea Philharmonic das öffentliche Gesicht der Baltic Sea Music Education Foundation. Spezielle Konzertprojekte in Europa und darüber hinaus führen die Musiker dieses Projektorchesters dafür mehrere Male im Jahr zusammen.

**Kristjan Järvi** ist einer der innovativsten Musiker und Programmgestalter im internationalen Klassik-Betrieb. Indem er seine genreübergreifenden und originellen Projekte mit einem individuellen Ansatz und einem unverwechselbaren Stil leitet, lässt er seine Konzerte zu einem außergewöhnlichen Erlebnis werden. Seine ihrer Zeit vorausgehenden Projekte realisiert er mit drei Klangkörpern: beim MDR Sinfonieorchesters Leipzig, bei dem er von 2012 bis 2018 als Chefdirigent wirkte, als Mitbegründer der „klassischen“ Hip-Hop-Jazz-Gruppe „Absolute Ensemble“ mit Sitz in New York und als Gründer und Musikdirektor des Baltic Sea Philharmonic. Damit ist er der einzige Dirigent, der sowohl das älteste Radio-Orchester und das jüngste professionelle Orchester in Europa leitet. Kristjan Järvi wurde in Estland geboren, wanderte als Kind in die USA aus und wuchs in New York auf. Er ist ein ausgebildeter Pianist und studierte an der Manhattan School of Music sowie das Fach Dirigieren an der University of Michigan.

**Simone Dinnerstein** machte erstmals 2007 mit ihrer selbst pro-

duzierten Aufnahme von Bachs Goldberg-Variationen auf sich aufmerksam. Diese sensationelle CD-Einspielung war ein bemerkenswerter Erfolg, der schon in der ersten Verkaufswoche Platz 1 der Billboard Classical Charts erreichte und auf vielen „Best of 2007“-Listen, darunter die der „New York Times“, der „Los Angeles Times“ und des „New Yorker“, erwähnt wurde. Die Aufnahme erhielt den Diapason d'Or in Frankreich und steht für Dinnersteins unverwechselbaren und originellen künstlerischen Ansatz. Die „New York Times“ bezeichnete die Pianistin als „einzigartige Stimme im Wald der Bach-Interpretation“. Seit 2007 hat Simone Dinnerstein weitere acht Alben mit Werken von Beethoven bis Ravel vorgelegt, die alle an der Spitze der Billboard Classical Charts platziert waren. Sie ist Absolventin der Juilliard School in New York, wo sie Schülerin von Peter Serkin war. Sie studierte auch bei Solomon Mikowsky an der Manhattan School of Music und in London bei Maria Curcio. Heute lehrt sie an der Mannes School of Music und lebt in Brooklyn mit ihrem Mann, ihrem Sohn und der altenglischen Schäferhündin Daisy.

„Die **Chaconne** ist mir eines der wunderbarsten, unbegreiflichsten Musikstücke. Auf einem Notensystem schreibt der Mann für ein kleines Instrument eine ganze Welt von tiefsten Gedanken und gewaltigsten Empfindungen. Hätte ich das Stück machen, empfangen können, ich weiß sicher, die übergroße Aufregung und Erschütterung hätten mich verrückt gemacht“, schreibt Johannes Brahms über den berühmten letzten Satz aus der Partita Nr. 2 für Solo-Violine. 1720 wird **Johann Sebastian Bachs** sechsteiliger Zyklus (laut Autograph „Sei Solo a Violino“) von drei Sonaten und drei aus mehreren Tanzsätzen bestehenden Partiten für Solo-Violine in Reinschrift in Köthen publiziert. Die ersten Bearbeitungen der „Chaconne“ für Klavier – von Felix Mendelssohn-Bartholdy und Robert Schumann – entstehen Mitte des 19. Jahrhunderts. Mit Ferruccio Busonis „Ciaccona dalla Partita n. 2“ erreichen die Klavier-Transkriptionen 1893 ihren vorläufigen Höhepunkt. Es folgen Arrangements für Orgel, Streichorchester, Streichquartette oder Klaviertrio. Der 1979 in Russland geborene und in den USA aufgewachsene Dirigent **Arman Tigranyan** unternimmt in seiner neuen „Einrichtung“ für Orchester ein „Gedankenexperiment“: Welche Musik hätte Bach geschrieben, wenn er einen Klangkörper aus dem 19. Jahrhundert zur Verfügung gehabt hätte? Der von Bach

meisterhaft in Szene gesetzten Violine erweist der Arrangeur hier jedenfalls alle Ehren. Die Streichergruppen des Orchesters folgen dem originalen Notentext und heben sich damit vom „romantisierenden“ Klang der Blechbläser ab, bei denen die tragische Stimmung des Originals zur dunklen Vorahnung wird. „Unheimlich“ klingt auch der Schluss, wenn der glockenartige Einsatz des Schlagwerks an eine Totenglocke erinnert.

Alle drei Klavierkonzerte von **Philip Glass** sind Auftragswerke. Das erste Konzert bestellt Ende 1990er Jahre die Tirol Werbung, um die Marke „Tirol“ mit Kultur – und einem international anerkannten Komponisten – aufzuwerten. Der 1937 in Baltimore geborene US-Amerikaner hatte 1960 gemeinsam mit Steve Reich, Terry Riley oder John Adams eine Stilrichtung entwickelt, die als „Minimal Music“ bezeichnet wird (er selbst beschreibt sich als Komponisten von „Musik mit repetitiven Strukturen“). Diese junge Komponistengeneration verweigert sich den abstrakten Klangexperimenten der europäischen Avantgarde und setzt stattdessen auf die klassische Harmonik in Verbindung mit repetitiven Rhythmusstrukturen. Der internationale Durchbruch gelingt ihm 1974 mit der Uraufführung der dreistündigen Komposition „Music in Twelve Parts“ in der New Yorker Town Hall. 44 Jahre später ist der repetitive Prozess weiterhin vorhanden, verliert in den Partituren als vorantreibendes Element aber zunehmend an Bedeutung. Heute greift Glass auf romantische Vorlagen zurück, die in den 1960er Jahren als veraltet galten. Auch seine drei Klavierkonzerte – Nr. 1 „Tirol“ (2000), Nr. 2 „After Lewis & Clark“ (2004) und Nr. 3 (2017) zeichnen sich durch eine expressive post-romantische Tonsprache aus. Fast sieht es so aus, als verschaffe sich in diesen Werken eine mit Leidenschaft aufgeladene Stimme Gehör, die sich von der Prozesshaftigkeit und der kompositorischen Strenge, die viele seiner anderen Werke charakterisieren, befreit. Zwischen dem zweiten und dem dritten Klavierkonzert liegen 13 Jahre. „Vor einigen Jahren“, erinnert sich Glass, „besuchte mich Simone Dinnerstein in New York und spielte ein kurzes Programm mit Werken von Schubert und von mir. Sie interpretierte dieses Repertoire mit technischer Meisterschaft, emotionaler Tiefe und großem Verständnis. Damals wusste ich schon, dass ich irgendwann Musik für sie komponieren würde“. Kurze Zeit später entsteht sein **Klavierkonzert Nr. 3**, das Simone Dinnerstein ge-

widmet ist. Dabei handelt es sich keineswegs um ein Virtuosenstück, das dem Solopart eine „große Bühne“ bereitet. Vielmehr scheint sich das Klavierkonzert in sich selbst zurückzuziehen, wird im Verlauf der drei Sätze immer introspektiver und schreitet vom piano zum pianissimo fort. Im letzten Satz wird dieses Understatement in einer Hommage an Arvo Pärt's „heiligen Minimalismus“ mit einer musikalischen Meditation auf die Spitze getrieben. Glass: „Man spürt, dass dieses Stück von Pärt inspiriert wurde und doch ist es eine Musik, die er so nie geschrieben hätte“. Auftragsgeber des Werks ist ein Zusammenschluss von zwölf US-amerikanischen Orchestern. Uraufgeführt wird das 3. Klavierkonzert am 22. September 2017 in Boston von Simone Dinnerstein und dem Streichorchester A Far Cry.

Die Grenzen der klassischen Musik einreißen – das ist die Mission des Dirigenten **Kristjan Järvi**. Deren Abbau könne laut Järvi nur Komponisten gelingen, die sich außerhalb der Konzerthäuser und der Avantgarde der zeitgenössischen „neuen“ Musik bewegen. Der Wortwitz im Titel („**Too Hot to Handel**“ kann auch „zu heiß zum Anfassen“ bedeuten) steht für die Unbeschwertheit, die Järvi hier vermitteln will. „Too Hot to Handel“ ist natürlich eine Hommage an **Georg Friedrich Händel**, aber eben auch ein Werk des 21. Jahrhunderts mit der Absicht dessen Musik eher wiederzubeleben und neu zu erfinden, als ihn wie eine erstarrte Statue auf einen Sockel zu heben. In der Partitur stoßen Händels Concerto Grossi auf Jazz, Rock und elektronische Musik. Bereichert wird diese Klangwelt durch Instrumente, die im Orchester eigentlich nicht vorkommen und dessen Klangfarben erweitern. Manchmal lässt er eine Kakophonie entstehen, bei der jede Orchestergruppe scheinbar aus dem Stehgreif improvisiert und die benachbarten Instrumente auch schon mal ignoriert. In den 13 Sätzen – die eine erweiterte Barocksuite nachahmen – kombiniert er die Merkmale von Händels Stil mit dem unüberhörbaren Einfluss des Minimalismus. Im IX. Satz verwandeln sich pulsierende Achtelnoten plötzlich in die prächtig punktierten Rhythmen einer Barock-Ouvertüre, am Ende des VII. Satzes hören wir den Schluss eines Chorals und was im V. Satz als Tanz im Dreiertakt beginnt, stürzt in einem explosiven „Finale“ in sich zusammen.

Redaktion: Klaus Hartig



L'orchestra **Baltic Sea Philharmonic** riunisce musicisti di alto livello provenienti da tutti i paesi che s'affacciano sul Mar Baltico, ossia Danimarca, Estonia, Finlandia, Germania, Lettonia, Lituania, Norvegia, Polonia, Russia e Svezia. Sotto la guida di Kristjan Järvi, fondatore, primo direttore d'orchestra e ora anche direttore musicale, il sodalizio fa emergere le molte sfaccettature culturali di questo territorio proponendo un repertorio altrettanto variegato. Partendo dai capolavori della musica classica e spaziando fino ad opere contemporanee commissionate a compositori promettenti, la Baltic Sea Philharmonic vuole riunire sotto l'egida della musica persone di nazionalità ed esperienze di vita diverse, cresciute in una parte d'Europa un tempo divisa da guerre o schieramenti politici contrapposti, fornendo così un modello positivo di convivenza pacifica e rispetto reciproco. Nata sulla scia del successo riportato dalla Baltic Sea Youth Philharmonic (BYP), la Baltic Sea Philharmonic si è esibita per la prima volta nell'aprile del 2016 ingaggiando musicisti e allievi della BYP. Ma mentre la BYP, in futuro, continuerà a promuovere le capacità musicali e sociali di giovani musicisti e compositori di talento, la Baltic Sea Philharmonic costituirà il volto pubblico della Baltic Sea Music Education Foundation, con diversi cicli concertistici in programma in tutta l'Europa e in paesi extraeuropei che porteranno i musicisti a ritrovarsi insieme più volte l'anno.

**Kristjan Järvi** è considerato uno dei musicisti e organizzatori più dotati nel mondo della musica classica a livello internazionale. Realizzando dei progetti trasversali con un approccio molto originale e con uno stile inconfondibile, sa trasformare i propri concerti in momenti di grande emozione e scoperta per il pubblico. Per realizzare le proprie iniziative, tutte assai innovative e lungimiranti, ha a disposizione ben tre formazioni musicali: l'Orchestra sinfonica radiofonica MDR di Lipsia, di cui è stato direttore musicale dal 2012 al 2018, il gruppo "classico" hip-hop e jazz "Absolute Ensemble" con sede a Nuova York, di cui è cofondatore, e la Baltic Sea Philharmonic Orchestra di cui è fondatore e direttore musicale. Grazie a questi tre assi nella manica, è l'unico direttore d'orchestra che in Europa dirige l'orchestra radiofonica più antica e l'orchestra professionale più "giovane". Nato in Estonia, Kristjan Järvi emigrò da bambino negli Stati Uniti e crebbe a Nuova York. Oltre a laure-

arsi in pianoforte, studiò alla Manhattan School of Music e alla facoltà di direzione d'orchestra dell'Università del Michigan.

**Simone Dinnerstein** si è fatta notare per la prima volta nel 2007 con la sua incisione autoprodotta delle "Variazioni Goldberg" di Bach: un'interpretazione sensazionale, che ha riscosso grande successo, proiettando l'album, nella prima settimana di vendite, in vetta alle Billboard Classical Charts. L'incisione è stata inserita anche in molti "Best of 2007", tra cui quelli di "New York Times", "Los Angeles Times" e "New Yorker", oltre a essere premiata con il prestigioso Diapason d'Or in Francia, a consacrazione dell'originale e inconfondibile approccio artistico di Dinnerstein. Il "New York Times" ha definito la pianista "una voce incomparabile nella selva dell'interpretazione bachiana". Dal 2007 Simone Dinnerstein ha pubblicato altri otto album con opere che spaziano da Beethoven a Ravel, tutti piazzatisi ai vertici delle Billboard Classical Charts. Diplomata alla Juilliard School di New York, dove è stata allieva di Peter Serkin, ha studiato anche con Solomon Mikowsky alla Manhattan School of Music e a Londra con Maria Curcio. Oggi insegna alla Mannes School of Music e vive a Brooklyn con il marito, il figlio e il suo bobtail Daisy.

"La **Ciaccona** è per me uno dei più meravigliosi e incomprensibili pezzi di musica. Quest'uomo [Bach] scrive per un piccolo strumento, su un solo rigo, e crea un universo di pensieri profondissimi e sensazioni travolgenti. Se tento di immaginare me stesso capace di fare, di concepire questo pezzo, sono sicuro che ne sarei talmente sconvolto ed emozionato da impazzirne", scrive Johannes Brahms a proposito del celebre ultimo movimento della Partita n. 2 per violino solo. Il ciclo in sei parti ("Sei Solo a Violino", come recita il titolo autografo) di **Johann Sebastian Bach** con tre sonate e tre partite composte da svariati movimenti per violino solo venne dato alle stampe "in bella copia" a Köthen nel 1720. I primi arrangiamenti della Ciaccona per pianoforte di Felix Mendelssohn Bartholdy e Robert Schumann sono collocabili alla metà del 19° secolo. La trascrizione per pianoforte raggiunse il suo apice con la Ciaccona dalla Partita n. 2 di Ferruccio Busoni, composta nel 1893. Seguirono arrangiamenti per organo, orchestra d'archi, quartetto d'archi e trio con pianoforte. Il direttore **Arman Tigranyan**, nato in Russia nel 1979 e cresciuto negli Stati Uniti, nel suo nuovo "allestimento" per or-

chestra, tenta un esperimento mentale: quale musica avrebbe scritto Bach se avesse potuto disporre di un ensemble del 19° secolo? Ai violini, che Bach colloca magistralmente al centro della scena, l'arrangiatore non manca di tributare tutti gli onori del caso. Gli archi seguono lo spartito originale, staccandosi dal suono romanticizzante degli ottoni, nella cui esecuzione la tragica atmosfera dell'originale assume le fattezze di un oscuro presagio. Anche il finale ha un che di lugubre, laddove il ricorso alle percussioni ricorda i rintocchi delle campane a morto.

Tutti e tre i concerti per pianoforte di **Philip Glass** sono opere su commissione. Il primo concerto fu ordinato alla fine degli anni Novanta da Tirol Werbung, per rafforzare il marchio "Tirolo" anche sotto il profilo culturale con un riconosciuto compositore internazionale. Nei primi anni Sessanta, lo statunitense, nato a Baltimora nel 1937, sviluppò insieme a Steve Reich, Terry Riley e John Adams un orientamento stilistico definito "minimalismo musicale" (lui stesso lo descrive come una "musica con strutture ripetitive"). Questa giovane generazione di compositori rifiuta gli astratti esperimenti sonori dell'avanguardia europea, rivolgendosi piuttosto all'armonia classica coniugata a strutture ritmiche ricorrenti. Il successo internazionale giunse nel 1974 con la prima esecuzione, della durata di tre ore, della composizione "Music in Twelve Parts", presso la New Yorker Town Hall. A 44 anni di distanza, il processo ripetitivo permane, sebbene la sua autorevolezza di elemento propulsore nelle partiture vada via via scemando. Oggi, Glass attinge ai modelli romantici, che negli anni Sessanta apparivano superati. Anche i suoi tre concerti per pianoforte - n. 1 "Tirolo" (2000), n. 2 "After Lewis & Clark" (2004) e n. 3 (2017) - si contraddistinguono per il linguaggio musicale espressivo post-romantico. In queste sue opere, pare quasi levarsi una voce carica di passione, capace di affrancarsi dalla veemenza processuale e dal rigore compositivo che permea molti altri lavori. Tra il secondo e il terzo concerto per pianoforte trascorrono 13 anni. "Alcuni anni fa, è venuta a trovarmi a New York Simone Dinnerstein. Esibendosi in un breve programma con opere mie e di Schubert, ha interpretato il repertorio con rara maestria tecnica, profondità emozionale e grande sensibilità. All'epoca sapevo che, prima o poi, avrei composto per lei", ricorda Glass che, poco tempo dopo, scrisse il **Concerto per pianoforte n. 3**, dedicato proprio a Simone Dinnerstein. Non si tratta affatto di

un pezzo virtuosistico che lascia la scena alla parte solista, ma piuttosto di un concerto che sembra quasi chiudersi in se stesso, diventando sempre più introspettivo nell'arco dei tre movimenti, e procedendo dal piano al pianissimo. Nell'ultimo movimento, questo understatement si evolve in un omaggio al "minimalismo sacro" di Arvo Pärt, con un'esasperata meditazione musicale. "Sebbene si percepisca che questo pezzo è stato ispirato da Pärt, è una musica che lui non avrebbe mai scritto in questo modo", ricorda Glass. L'opera è stata commissionata da un gruppo di 12 orchestre statunitensi. Il Concerto per pianoforte n. 3 è stato eseguito per la prima volta il 22 settembre 2017 a Boston da Simone Dinnerstein e dall'orchestra da camera "A Far Cry".

Abbattere i confini della musica classica: è questa la missione del direttore, compositore e arrangiatore **Kristjan Järvi**, secondo il quale, possono riuscire nell'intento solo quei compositori che si muovono al di fuori delle sale concertistiche e dell'avanguardia della "nuova" musica contemporanea. Il gioco di parole del titolo (**Too Hot to Handel** può significare anche "troppo caldo per essere toccato") sta a indicare la spensieratezza che Järvi vuole trasmettere. "Too Hot to Handel" è naturalmente un omaggio a **Georg Friedrich Händel**, ma anche un'opera del 21° secolo con l'ambizione di far rivivere e reinventare la sua musica, anziché limitarsi a elevare il compositore su un piedistallo, alla stregua di una statua immutabile. Nella partitura, i Concerti Grossi di Händel incontrano il jazz, il rock e la musica elettronica, dando vita a un universo sonoro che si arricchisce di strumenti che, di fatto, non sono usuali in un organico orchestrale, ampliandone la ricchezza timbrica. Talvolta, Järvi lascia spazio a una cacofonia, in cui ogni famiglia orchestrale sembra improvvisare, ignorando gli strumenti vicini. In 13 movimenti, che evocano un'ampliata suite barocca, le peculiarità dello stile di Händel si combinano con l'influsso evidente del minimalismo. Nel nono movimento, le note pulsanti delle ottave si trasformano improvvisamente nei ritmi sontuosamente puntati di un'ouverture barocca, mentre al termine del settimo movimento, si percepisce la chiusura di una corale. Infine, quello che era cominciato come un'amabile danza in tre tempi, nel quinto movimento implode grandiosamente in se stesso in un finale deflagrante.

Redazione: Klaus Hartig - Traduzione: Bonetti & Peroni



The **Baltic Sea Philharmonic** brings together leading orchestral musicians from the ten countries of the Baltic Sea region – Denmark, Estonia, Finland, Germany, Latvia, Lithuania, Norway, Poland, Russia and Sweden. Under the leadership of Founding Conductor and Music Director Kristjan Järvi, the ensemble performs wide-ranging repertoire from across the region, both classical masterpieces and special commissions from emerging composers, in celebration of the region's cultural diversity. It upholds the principle that music can unite people of all nationalities and backgrounds and change society for the better, especially in a region that has historically been divided. The orchestra was born out of the Baltic Sea Youth Philharmonic (BYP). The Baltic Sea Philharmonic has been launched in 2016 and is formed from current BYP players and former members from across the region. The two ensembles share the same aspirations towards culture, society and the environment, but while BYP remains a high-level orchestra training musical and social skills in talented young performers and composers, Baltic Sea Philharmonic becomes the primary public-facing part of the foundation, coming together several times a year to tour specific projects across Europe, and eventually the world.

**Kristjan Järvi** has earned a reputation as one of the most innovative programmers on the classical scene. Curating and conducting his original, genre-fusing projects with individual approach and style, his concerts have been proclaimed a life-enhancing experience. He realises his pioneering ideas with his three ensembles: as Music Director of the MDR Leipzig Radio Symphony Orchestra (2012-2018), as Founder-Conductor of his New York-based classical-hip-hop-jazz group Absolute Ensemble, and as Founder and Music Director of the Baltic Sea Philharmonic, making him the only conductor to lead both the oldest radio orchestra and youngest professional orchestra in Europe. Born in Estonia, Kristjan Järvi emigrated to the United States as a child and grew up in New York City. He is an accomplished pianist and graduated from Manhattan School of Music followed by conducting studies at the University of Michigan.

**Simone Dinnerstein** first attracted attention in 2007 with her self-produced recording of Bach's Goldberg Variations. It was a remarkable success, reaching no. 1 on the Billboard Classical chart in its first week of sales and was named to many "Best of 2007" lists including those of the "New York Times", the "Los Angeles Times", and the "New Yorker". The recording also received the prestigious Diapason d'Or in France and established Dinnerstein's distinctive and original approach. The New York Times called her "a unique voice in the forest of Bach interpretation." Since 2007, Dinnerstein has made a further eight albums with repertoire ranging from Beethoven to Ravel, all of which have topped the Billboard Classical charts. She is a graduate of The Juilliard School where she was a student of Peter Serkin. She also studied with Solomon Mikowsky at the Manhattan School of Music and in London with Maria Curcio. She is on the faculty of the Mannes School of Music and lives in Brooklyn with her husband, son, and Old English Sheepdog, Daisy.

"The **Chaconne** to me is one of the most amazing, incomprehensible musical pieces. On a system developed for a small instrument, he writes an entire universe made up of deep thoughts and powerful emotions. Had I made or even felt the piece stirring inside me, I am sure that the sheer excitement and distress would have driven me crazy," writes Johannes Brahms about the famous last movement from the Partita No. 2 for solo violins. In 1720, Johann Sebastian Bach's cycle in six parts ("Sei Solo a Violino") featuring six sonatas and three scores of various dance movements for solo violins is published in Köthen. The first editions of the "Chaconne" for piano by Felix Mendelssohn-Bartholdy and Robert Schumann come about during the mid-19th century. With Ferruccio Busoni's "Ciaccona dalla Partita n.2" the piano transcription reaches its temporary peak in 1893. Arrangements for organs, string orchestra, string quartets or piano trio follow. Conductor Arman Tigranyan, born in 1979 in Russia and brought up in the USA, experiments a bit in his new „edition“ for orchestra: which music would Bach have written, if he could have used an orchestra from the 19th century? Bach masterfully arranged the violins in scenes and the composer does justice to them in this reinterpretation. The orchestra's

string section follows the original musical notation and stands out from the "romanticised" sound of the brass players, where the original's tragical mood turns into a dark vision of the future. The sound at the end is also "eerie", as the percussions are reminiscent of a funeral bell tolling.

All three piano concerts by **Philip Glass** are commissions. The first concert is commissioned at the end of the 1990s by the Tirol Werbung to enhance the "Tirol" brand with a cultural element – and the presence of an internationally renowned composer. Glass is born in Baltimore, USA, in 1937 and develops a genre which is described as "minimal music" (or, as he puts it, "music with repetitive structures") in the early 1960s together with Steve Reich, Terry Riley and John Adams. This young generation of composers refuses the abstract sound experiments of the European avant-garde, deciding to rely on classical harmony in connection with repetitive rhythm structures. His international success came in 1974 thanks to the world premiere of a three-hour composition, "Music in Twelve Parts", in New York's Town Hall. 44 years later and the repetitive process is still present, but it is increasingly losing its importance as a driving element in the scores. Today, Glass draws on romantic models that were considered obsolete in the 1960s. His three piano concertos – No. 1 "Tirol" (2000), No. 2 "After Lewis & Clark" (2004) and No. 3 (2017) – are also characterised by an expressive post-romantic tonal language. It almost sounds as though an impassioned voice is making itself heard throughout these works, liberating itself from the processual dogmas and compositional rigour characterising many of his other works. The second and third piano concertos were composed thirteen years apart. "A few years ago," Glass recalls, "Simone Dinnerstein visited me in New York and played a short program with works by Schubert and myself. She interpreted this repertoire with technical mastery, emotional depth and great understanding. At that time I already knew that I would compose music for her at some point". A short time later he wrote his **Piano Concerto No. 3** dedicated to Simone Dinnerstein. This is by no means a virtuoso piece which just happens to give plenty of space to the solo part. The piano concerto seems to

withdraw into itself, becoming increasingly introspective in the course of the three movements and progressing from piano to pianissimo. In the last movement, this understatement is taken to the extreme with a musical meditation in homage to Arvo Pärt's "holy minimalism". Glass claims, "you can feel that this piece was inspired by Pärt and yet it is music that he would never have written in this way." A consortium of twelve American orchestras commissioned the piece. Piano Concerto No. 3 debuts on 22 September 2017 in Boston and is performed by Simone Dinnerstein and the A Far Cry string orchestra.

Breaking down the boundaries of classical music - that is the mission of conductor, composer and arranger **Kristjan Järvi**. According to Järvi, only composers who move outside concert halls and the avant-garde territory of contemporary, "new" music can succeed in breaking down these barriers. The pun in the title ("Too Hot to Handel") stands for the light-heartedness that Järvi wants to convey. "Too Hot to Handel" is, of course, a homage to Georg Friedrich Handel, yet it is so much more. Indeed, it is also a work of the 21st century whose aim it is to revive and reinvent music, rather than elevating it onto a pedestal like a frozen statue. Handel's Concerti Grossi also feature jazz, rock and electronic music in the score. This soundscape is enriched by instruments that do not actually occur in the original orchestra and expand its sounds. Sometimes Järvi creates a cacophony wherein each orchestral group seems to improvise, sometimes ignoring their neighbouring instruments. In the 13 movements - which imitate an extended Baroque suite - he combines the characteristics of Handel's style with minimalism's unmistakable influence. In movement no. 9, energetic quavers suddenly transform into splendidly dotted rhythms of a Baroque overture, while at the end of movement no. 7 one hears the end of a chorale and what begins in movement no. 5 as a lovely dance in triple-metre grandiosely dovetails into in an "explosive" finale.

Editing: Klaus Hartig - Translation: Bonetti & Peroni



© Damian Pertoll